



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die alles ausgleichende Dankbarkeit

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Menschen haben meistens viele Schwierigkeiten, um schließlich das Ideal zu verwirklichen, welches sie sich vorgenommen haben. Sie entfalten einen sehr großen Eifer, um das zu erreichen, was sie in ihrem Herzen hegen.

In einem anderen Zusammenhang ist das Christentum in seinem Bemühen, die Frohbotschaft zu verbreiten, auch allerlei Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen. Es wurde sogar zuweilen vom Heidentum fürchterlich verfolgt. Obwohl es im Großen und Ganzen kein reines Christentum war, brachte die Verkündung seiner Botschaft unter den Massen trotz allem jenen, die es taten, allerlei Trübsale ein.

Stets zeigt sich die gleiche Neigung: die Opposition gegen den Fortschritt und gegen das Licht. Gegenwärtig ist es dasselbe. Wenn man verbessern will, wenn man gesunde Verhältnisse schaffen und die Luft innerhalb der Christenheit reinigen will, sind immer Schwierigkeiten und Verfolgungen ins Auge zu fassen. Man erinnert sich der fürchterlichen Verfolgungen, welche die Hugenotten zu erdulden hatten, die gewisslich eine enorme Verbesserung in die Belehrungen der damaligen Zeit brachten. Man musste also Energie, Willen und Eifer entfalten, um inmitten all dieser Schwierigkeiten durchzuhalten.

Wie wir feststellen können, stieß der Wunsch, mehr Licht, mehr Verständnis zu bringen, stets auf die Widerwärtigkeit. Der Apostel Paulus verstand dies sehr gut und schrieb daher an Timotheus: „Alle, die in Christo Jesu gottselig leben wollen, werden verfolgt.“ Es ist also nichts Ungewöhnliches, wenn wir Trübsale zu ertragen haben um des Zeugnisses Jesu willen.

Wir sollen uns nicht verwundern noch den Mut verlieren und besonders uns nicht vor den eintretenden Schwierigkeiten aufhalten lassen. In der Tat, wenn Widerwärtigkeiten ins Auge zu fassen sind, so finden wir andererseits auch immer den Beistand, die Ruhe, die Hilfe bei Demjenigen, welcher treu ist und uns die Verheißungen gegeben hat. In Ihm finden wir alles.

Aus Erfahrung konnte David mit Überzeugung sagen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Der Allerhöchste hat uns übrigens nie selber die Verheißungen direkt gegeben, sondern durch Personen mit gutveranlagtem Herzen, welche die Wahrheit suchten und wahre Anstrengungen machten, um sich in den Wegen Gottes belehren zu lassen. Auf diese Weise konnten sie nach und nach die Gedanken des Allerhöchsten erfassen.

Unter dem Einfluss von Gottes Geist bekundet sich im Herzen der Menschen das Empfinden der Hoffnung. Sobald man sucht, das zu tun, was gut, schön und edel ist, kann Gottes Geist in unserer Seele immer mehr an Boden gewinnen.

Er gibt uns die Überzeugung, dass die göttlichen Verheißungen gewiss sind, weil sie sich gewissermaßen durch Tatsachen im Leben derer kristallisierten, die uns vorangingen.

Wenn wir an die Geschichte der drei Hebräer denken, fühlen wir uns wunderbar ermutigt und erfreut. Ihre Haltung war prächtig. Sie ist für uns eine herrliche Unterweisung. Sie wollten Gott allein anbeten und Ihm allein huldigen. Sie waren überzeugt, dass der Allerhöchste sie behüten und ihnen beistehen konnte. Selbst wenn Er einen ganz anderen Gedanken gehabt hätte, als was sie erhofften, so stellten sie sich völlig Gottes Händen anheim, in dem Wunsch, Ihn in allen Dingen walten zu lassen. Sie waren fest entschlossen, Ihm in allen Lagen treu zu bleiben.

Diese wackeren Kämpfer konnten mit Überzeugung zu Nebukadnezar sagen: „Wir wissen, dass der Allerhöchste uns aus deiner Hand erretten kann, wenn Er es aber nicht für gut hält, bleiben wir Ihm gleichwohl treu. Wir werden dich, o König, nicht anbeten. Wir werden allein den Allerhöchsten anbeten.“ Gott hat die drei Hebräer großartig beschützt. Das von David in den Allerhöchsten gesetzte Vertrauen enttäuschte ihn in gar keiner Lage.

Sofern wir Geweihte sind, sollen wir dem Lauf zur hohen Berufung folgen. Um ihn mit Erfolg durchzuführen, brauchen wir die Hilfe und den Beistand des Herrn; sonst wären wir unfähig, Gelingen zu haben.

Ganz zuerst kann unser geistiges Gleichgewicht nur mittels der Rechtfertigung durch den Glauben erlangt werden. Wir überprüfen unsere geistige Abrechnung. Wir finden uns dann im Defizit. Mit Glauben kommen wir und demütigen uns für unsere Verfehlungen bei dem, der unsere Schulden bezahlen will. Wir fühlen uns danach durch das kostbare Versöhnungsoffer des geliebten Sohnes Gottes bedeckt. Sobald wir von ganzem Herzen diese geistige Einübung verwirklichen, empfinden wir Freude und Ruhe in unserem gesamten Wesen. Dann finden wir beim Thron der Gnade Zugang und stützen uns mit einer völligen Gewissheit auf den Herrn, um mit Ausdauer in der Rennbahn zu laufen.

Der interessanteste Teil des Problems vom Leben entgeht den Menschen im Allgemeinen völlig. Sie geben sich nicht Rechenschaft, dass sie hinsichtlich ihrer selbst das Problem des Lebens von seiner Zentral- und Rotationsachse, die dem ganzen Weltall die ewige Bewegung gibt, versetzt haben. Sobald diese Achse wiedergefunden wird, kann die Bewegung des Lebens erfolgen und ohne jede Schwierigkeit sich fortsetzen.

Der in uns bestehende Lebenskreislauf wird dadurch gehemmt, dass wir Nervenverkrampfungen erleiden. Sie stören diese fortwährende Bewegung oder das ewige Leben daran,

sich ungehindert kundzutun. Wenn diese Schwierigkeiten sich anhäufen durch fortwährende Defizite, die in uns entstehen, werden die Hindernisse für den Kreislauf so groß, dass wenn keine Entspannung eintritt, um sie zu beheben, die Katastrophe unvermeidlich eintritt.

„Der Lohn der Sünde ist der Tod“, sagt uns die Heilige Schrift, das heißt der Stillstand der Bewegung, welche das Leben darstellt. Sehr leicht begreift man, dass die Nervenverkrampfungen ein schlechtes Ergebnis zeitigen. Sobald die Nervenspannungen verschwinden, kann der Blutkreislauf wieder von neuem das Gleichgewicht herbeiführen. Da die Achse wiedergefunden wurde, kann die ewige Bewegung weitergehen. Wir sind alle dazu bestimmt, die ständige Bewegung zu verwirklichen, das heißt das ewige Leben.

Die Eindrücke, die wir aufnehmen, können einen glücklichen oder aber einen unglücklichen Einfluss auf uns ausüben, je nach ihrer Beschaffenheit. Wenn es gesetzliche Eindrücke sind, wie günstig sind sie dann, um dem ganzen Organismus den Tautropfen zu bringen, diese herrliche Nahrung, welche das Leben fördert! Wie sehr ist man entspannt, wenn man sich geliebt und geschätzt fühlt. Aber hierfür soll man auch schätzenswert und freundlich sein!

Die Schule Christi verschafft uns eine herrliche Erziehung. Da können wir uns jeden Tag reinigen, uns einüben, das völlige Gleichgewicht zu erreichen und alle Unreinheiten auszuscheiden. Sobald der Organismus normal arbeitet, geschieht die Reinigung fortwährend und selbsttätig. Sobald aber in den Funktionen Mangelhaftigkeiten aufkommen, ist der Reinigungsprozess gehemmt. Ablagerungen von Unreinheiten werden sich bald zeigen, falls das Hindernis nicht beseitigt wird.

Der Herr schlägt uns die Reinigung unseres Herzens vor, welche uns zu einer vollständigen Ausgeglichenheit bringen soll mit allem, was uns umgibt. Wir sollen die Kraft der göttlichen Liebe in unserer Umgebung entfalten, ein Beistand, ein Segen sein für die gutveranlagten Menschen, damit sie auch vor sich die Möglichkeit des ewigen Lebens sehen können durch die entsprechende Tätigkeit ihres gesamten Organismus. Wenn die göttliche Liebe zirkuliert, bringt sie eine wunderbare Salbung mit sich.

Wir haben Lektionen zu lernen und sollen uns ihnen mit Folgsamkeit unterstellen. Der Herr gibt uns immer gemäß unserer Aufnahmefähigkeit. Gewisse Schwierigkeiten treten vor uns, und zwar deshalb, damit wir uns ausweisen und zeigen können, ob wir fähig sind, die Hitze des Tages und die Schwierigkeiten des Laufes zu ertragen. Aus diesem Grund zeigt uns der Herr, dass ein einsichtsvoller Mensch, so-

bald er einen Turm bauen will, sich zuvor hinsetzt, um die Kosten zu überschlagen und zu sehen, ob er das Nötige für den Bau hat.

Unsererseits sollen wir die Dinge mit Ernst ins Auge fassen und uns im Lauf nicht in Abenteuer stürzen, ohne recht zu wissen, was wir machen. Sobald wir den Entschluss gefasst haben, Gottes Programm zu leben, dann sollen wir auch unseren ganzen Eifer daransetzen. Der Herr verheißt uns seine Gnade und sichert uns seinen Beistand zu. Nie hat er uns verlassen und wird es auch niemals tun. Immer ist er uns zu Hilfe gekommen in allen schwierigen Lagen, die wir durchliefen.

Alles ist da für unser Gelingen. Offenbar haben wir vieles zu lernen. Daher sollen wir folgsam und ergeben sein und die Erprobungen mit gutem Willen bestehen. Alsdann nehmen wir in der göttlichen Empfänglichkeit zu und fühlen uns wohl im Reich Gottes.

Wir haben ein Zeugnis zu geben, und der Herr hilft uns darin wunderbar, um es zu bringen. Für alles ist ein Anfang nötig. Hätten wir zum Beispiel beim Beginn unserer Stationen prächtige, völlig eingerichtete Villen vorgefunden mit allem Komfort und allen Bequemlichkeiten, Schlafzimmer für jeden mit zugehörigem Badezimmer usw., so wäre dies nicht günstig gewesen. Wir hätten dann das Zeugnis nicht dessen geben können, was mit dem Aufgebot aller Kraft in einer wohlgeeinten Familie geleistet werden kann, die nichts anderes besitzt, als nur den Segen des Allerhöchsten. Durch Eifer und Hingabe soll das Volk Gottes das Zeugnis, die Beweisführung geben von dem, was getan werden kann sowie vom Überfluss und Wohlstand, die durch die Hilfe von Gottes Gnade erlangt werden können.

Alles soll ausgeglichen sein und abhängig von der Zentralachse, wie wir es weiter oben gezeigt haben. Das Empfinden der Dankbarkeit ist eine Kraft des Gleichgewichts. Wenn diese Kraft im Herzen eines Menschen ermangelt, befindet er sich unverzüglich außerhalb des Gleichgewichts. Übrigens, wer undankbar ist, verliert den ganzen Wert der empfangenen Wohltaten von dem Augenblick an, wo er den Gleichwert dafür nicht aufbringt. Dort, wo es keine Dankbarkeit gibt, kann es keine Anhänglichkeit geben und auch kein wahres Leben.

Das Leben dreht sich um die Achse der Liebe, die sich in einem vollkommenen Gleichgewicht kundtut, weil sie auf der wahren Weisheit und Gerechtigkeit gegründet ist. Falls wir also nicht dankbar sind, können wir nicht bestehen. Die Undankbarkeit verhindert die Bekundung des wahren Glaubens, durch den alles wie in Öl läuft. Auf diese Weise sind wir außerhalb des Kreislaufes der ständigen Bewegung, des ewigen Lebens.

Sobald wir die Kenntnis der Wahrheit besitzen, können wir unsere Gedanken in die gute Richtung lenken. Wir bringen uns dann ins Gleichgewicht mit der Gerechtigkeit, Liebe und Weisheit, welche zusammen die Kraft hervorbringen. Dies ermöglicht ein Leben ohne Abnutzung, weil alles vollkommen in jeder Richtung ausgeglichen ist. Dann kommt es zu keinen Reibungen, zu keiner Nervenverspannung. Es ist das Leben in seiner ganzen Kraft, seiner Schönheit und Herrlichkeit.

In der Offenbarung Johannes gibt der Herr uns prachtvolle Verheißungen. Er sagt uns: „Wer überwindet, dem gebe ich vom verborgenen Manna, das im Paradies Gottes wächst. Wer überwindet, dem gebe ich einen weißen Stein, auf welchem ein neuer Name geschrieben ist, den niemand kennt als nur der, welcher ihn empfängt.“ Ferner sagt er: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf dem Thron

zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist zu den Versammlungen spricht.“

Wir können da die ganze göttliche Innigkeit, alles Wohlwollen und die ganze Fürsorge erkennen, die der Herr in unsere Reichweite legt. Andererseits sehen wir die Anstrengungen, die aufzubieten sind, um die egoistischen Neigungen zu überwinden, welche sich noch in uns befinden. Diese Neigungen sollen bekämpft werden. Auf diese Weise können wir das erlangen, was uns in der Schrift gesagt wird: „Wer die Reinheit des Herzens liebt, hat den König zum Freund. Glückselig sind die von reinem Herzen, denn sie werden Gott schauen.“

Gegenwärtig arbeiten wir an der Versöhnung der Menschen mit Gott. Wir sind zu diesem herrlichen und erhabenen Dienst berufen, welcher darin besteht, die Breschen auszufüllen, den Ausgleich zu geben, zu lieben, zu verzeihen, zu ermutigen und zu segnen. Mit einem Wort gesagt, sollen wir treu und ausharrend den bewundernswerten Lauf der königlichen Priesterschaft durchführen. Wir sind glücklich, sobald die Menschen voller Vertrauen und in großer Zahl zu uns kommen. Es ist dann unsere Freude, ihnen in ihrem Unglück und in ihrer Drangsal zu helfen.

Wir arbeiten zu dem Zweck, das Gute zu tun und um zu geben. Wenn es häufig vorkommt, dass man uns nicht versteht, dass die Dankbarkeit fehlt, so lassen wir uns dadurch nicht entmutigen. Wir machen in unserem Lauf weiter, ohne uns zu beunruhigen, wenn der Widersacher uns ein Bein stellen möchte, um unseren Schwung zu verlangsamen.

Wir kennen die Wohlbegründetheit dieses wunderbaren und herrlichen Weges, den unser teurer Erlöser uns gezeigt und vor uns eröffnet hat. Dieses Programm begeistert uns immer mehr, weil wir sehen, dass der Allerhöchste sein Kind mit bewundernswerter Treue segnet. Falls wir weiterhin in allen Lagen das Gute ausüben, sogar diejenigen lieben, welche uns Böses antun, so säen wir gute Dinge. Sie werden uns später eine herrliche, unaussprechliche Ernte ermöglichen.

Auf diese Weise werden wir dahin gelangen, alle vor uns befindlichen Schwierigkeiten zu überwinden und das zu verwirklichen, was der Herr uns verheißt: „Wer überwindet, dem werde ich die Krone des Lebens geben.“ Um dieses Ergebnis zu erlangen, sollen wir uns offenbar nicht von den Bosheiten und der Undankbarkeit beeinflussen lassen, die in unserer Umgebung zum Vorschein kommen. Es handelt sich darum, den Lauf ausdauernd und mit Glauben durchzuführen.

Es steht fest, dass man die Perlen nicht vor die Schweine werfen soll. Wir sollen den Menschen die Torheit ihres Lebenswandels zeigen und sie auf die fürchterliche Gleichgewichtsstörung aufmerksam machen, in welcher sie sich bewegen und nichts zu tun haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis. Die Gleichgewichtsstörung besteht noch recht oft unter uns, ganz besonders aus Mangel an Dankbarkeit, der sich in manchen Herzen noch bekundet.

Bedenken wir, dass der Mangel an Dankbarkeit ein unermessliches Defizit hervorbringt; es ist ein enormer Nachteil für denjenigen, der undankbar ist. Wir sollen uns also von ganzem Herzen Mühe geben, für das göttliche Wohlwollen empfänglich zu werden. Viele wurden für den großartigen Dienst der kleinen Herde berufen; aber unter ihnen kamen wenige zur Auserwählung aus Mangel an Eifer, Treue und Ehrlichkeit.

Alles hat immer eine Rückwirkung. Die Menschen haben den Wind gesät, sie ernten den Sturm. Diese Ernte beginnt schon jetzt in Erscheinung zu treten, denn die Trübsal nimmt täglich zu. Im Augenblick der großen Drangsal werden allein die, welche unter dem göttlichen Schutz stehen, diesem entsetzlichen Unheil entrinnen, das die Menschen sich selbst in allen Stücken zubereitet haben. Kein anderer Schutz wird wirksam sein als nur der vom Allerhöchsten.

Wir haben es erlebt, dass man es zu keinem guten Ergebnis bringt, wenn man für einen egoistischen Zweck früh aufsteht und spät zur Ruhe geht; es gilt, unter der göttlichen Gnade zu sein. „Es ist vergeblich, früh aufzustehen und bis spät in die Nacht zu arbeiten“, heißt es in der Heiligen Schrift. „Wenn der Allerhöchste deine Arbeit nicht segnet, ist alles vergeblich.“ Selbst wenn wir mit überströmendem Eifer gearbeitet haben, um materielle Reichtümer für unsere Familie aufzuhäufen, wozu dient es, wenn dies alles das Leben nicht erhalten kann?

Allein der Segen des Allerhöchsten hat Wert und ist der größte Reichtum, den wir denen hinterlassen können, die wir lieben. Falls wir das tun, was der Herr uns vorschlägt, werden wir seinen Schutz verspüren, seinen Segen sowie auch seine wirksame Hilfe. Daher wollen wir dies besonders ins Auge fassen und uns nicht von irgendetwas hindern lassen, weder von Drohungen noch von Liebkosungen. Wir wollen die Ketten und die Seidenfäden zerreißen. Lasst uns alle üblen Gedanken verwerfen, jede feindselige Empfindung, gegen wen es auch sei. Falls wir Feinde haben, die uns gram sind, so lasst uns sagen, dass sie große Kinder sind, die nicht wissen, was sie tun. Auf diese Weise können wir jede Widerwärtigkeit und sogar unsere Feinde überwinden.

Folgen wir dem Weg, den der Herr uns vorgezeichnet hat. Vergelten wir stets das Böse mit Gutem. Lasst uns in unserem Herzen nie einen anderen Wunsch haben als den, Gutes zu tun, zu trösten, zu lindern und die mühseligen und im Kummer befindlichen Herzen zu heilen.

Auf diese Weise werden wir alle Lektionen lernen und werden dann vollständig im Gleichgewicht sein. Unter der Kraft von Gottes Gnade können wir dann sagen wie David: „Der Allerhöchste ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Wir werden diesen sanften göttlichen Schutz verspüren, der uns in den größten Schwierigkeiten stärkt. Alle Nervenverspannungen werden verschwinden. Die Freude und die Wonne sind dann unser Teil und wir können sie unserer Umgebung übermitteln. Unser Lebenswandel wird dann eine Ehre und ein Lob für den Allerhöchsten sein, sowie für unseren lieben Erlöser.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 23. April 2023

1. Stützen wir uns mit völliger Gewissheit auf den Herrn, um ausdauernd in der Rennbahn zu laufen?
2. Entfalten wir die Kraft der göttlichen Liebe, um keine Nervenverspannungen mehr zu haben?
3. Beweist unser Verhalten, dass die Dankbarkeit eine Kraft des Gleichgewichts ist?
4. Bekämpfen wir hartnäckig unsere egoistischen Neigungen?
5. Lassen wir uns weder durch Drohungen noch Liebkosungen behindern?
6. Sind wir mutig, um die Ketten und Seidenfäden zu zerreißen?